

Editorial

Liebe Geschichtsinteressierte,

zwei Monate dieses Jahres 2022 sind nun schon wieder vergangen und der Frühling steht vor der Tür.

Aber seit dem 23. Februar ist in Europa nichts mehr so wie es einmal war: die Zeit des 76jährigen Friedens zwischen den Nationen Europas ist durch eine unprovokierte und ungerechtfertigte Aggression zu Ende gegangen.

Das Problematische an dem Überfall durch die russischen Streitkräfte auf die Ukraine ist meines Erachtens die Tatsache, dass sich dadurch die osteuropäischen Staaten bestätigt fühlen können, die die Mitgliedschaft in der NATO als Schutz vor Russland gesucht haben. Putin möchte nicht, dass sich die NATO bis zur Grenze seines Landes ausdehnt, indem sie die osteuropäischen Staaten aufnimmt, die darum bitten. Er fragt sich aber auch nicht, warum der Wunsch in diesen Staaten (Polen, Tschechien, Slowakei, Estland, Lettland, Litauen) so groß war, sich der NATO anzuschließen. Hoffen wir, dass dieser Krieg bald ein Ende finden kann – vor allem im Interesse des ukrainischen Volkes.

Im **ersten Seminar des frühen Frühlings 2022** wollen wir 100 Jahre zurückreisen und uns mit dem **Krisenjahr 1922** in der Geschichte des **Freistaats Braunschweig** näher beschäftigen.

Von **Mai bis Juli** soll es dann in das so **kritische und entscheidende Jahr 1932** der Weimarer Republik gehen. Hier wollen wir uns die handelnden Personen und die politische und gesellschaftliche Ausgangslage betrachten, die zu dem führte, was sich am 30. Januar 2023 zum neunzigsten Mal jährt.

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie zu den eben vorgestellten Veranstaltungen wie gewohnt nähere Hinweise und die entsprechenden Kommentierungen, wie Sie es aus academia-Zeiten gewohnt sind.

Einen schönen Beginn des Frühlings mit möglichst vielen sonnigen Tagen wünscht Ihnen

mit herzlichen Grüßen

Ihr

L.-Maximilian Rathke

In dieser Ausgabe

Editorial	1
Vor 100 Jahren: Das Krisenjahr 1922 im Freistaat Braunschweig	1/2
Vor 90 Jahren: 1932 – das kritische und entscheidende Jahr in der Weimarer Republik	2
Biographisches: Am 20. Februar 1909 ...	2-4
In eigener Sache/ Impressum	4

1. Vor 100 Jahren: Das Krisenjahr 1922 im Freistaat Braunschweig

In diesem Seminar des frühen Frühjahrs 2022 wollen wir uns 100 Jahre zurückbegeben, in die Zeit des damaligen Freistaats Braunschweig. Wir gehen zurück in ein turbulentes Jahr 1922, in dem die letzte, rein sozialistische Regierung unter Führung der USPD in der Weimarer Republik zu Ende ging.

Nach der ersten Krisenphase der Weimarer Republik, mit der wir uns im letzten Sommer beschäftigt haben, wollen wir uns nun mit dem beschäftigen, was in den Braunschweiger Landen vor 100 Jahren passierte.

Erste einführende Literaturhinweise:

Jarck, Horst-Rüdiger/ Schildt, Gerhard (Hrsg.); Die Braunschweigische Landesgeschichte. Jahrtausendrückblick einer Region, Braunschweig: 2000

Moderhack, Richard (Hrsg.); Braunschweigische Landesgeschichte im Überblick, Braunschweig: Selbstverlag des Braunschweigischen Geschichtsvereins 1976

Termine: 14.3, 21.3, 28.3, 4.4, 11.4, und 25.4.2022
montags, jeweils von 13.45 bis 15.15 Uhr

im Gemeindehaus, Ev. luth. Kirchengemeinde Dietrich Bonhoeffer zu Meverode,
Görlitzstr. 17/

Teilnahmegebühr: € 50,00 p. P.

Anmeldeschluss: 7. März 2022

2. Vor 90 Jahren: 1932 – das kritische und entscheidende Jahr in der Weimarer Republik

Vor 90 Jahren ging die Weimarer Republik, die erste deutsche Demokratie in das letzte Jahr ihres Bestehens, das turbulent und schicksalsträchtig sein sollte. Es war ein Drei-Kanzler-Jahr, der Reichspräsident musste neugewählt werden, zwei Reichstagswahlen und ein Superwahltag im April, der in dem Freistaat, der bisher ein Bollwerk für die Weimarer Demokratie war, zu fatalen Entwicklungen im Laufe des Jahres führen sollte: in Preußen.

Was sich an das Jahr 1932 anschloss, ist bekannt. Aber wie konnte es zu diesen Entwicklungen kommen? Wer waren die handelnden Personen – Paul von Hindenburg, Heinrich Brüning, Franz von Papen und Kurt von Schleicher? Wie entwickelte sich die Politik in dieser Zeit? Was lief dazu sozusagen „*hinter den Kulissen*“ ab?

Ziel dieses Seminars ist es, den Entwicklungen in diesem dramatischen Jahr 1932 in der Weimarer Republik intensiver auf die Spur zu kommen, als wir das am 28. Februar nur anreißen konnten!

Erste einführende Literaturhinweise:

Bracher, Karl Dietrich; Die Auflösung der Weimarer Republik, Düsseldorf: 1984

Von Sternburg, Wilhelm (Hrsg.); Die deutschen Kanzler von Bismarck bis Merkel, Berlin: ²2007

Termine: 9.5, 16.5, 23.5, 30.5, 13.6, 20.6, 27.6, 4.7, 11.7 und 18.7.2022
montags, jeweils von 13.45 bis 15.15 Uhr

im Gemeindehaus, Ev. luth. Kirchengemeinde Dietrich Bonhoeffer zu Meverode,
Görlitzstr. 17/

Teilnahmegebühr: € 70,00 p. P.

Anmeldeschluss: 2. Mai 2022

Wenn die Lockerungsbestimmungen nach dem 20. März es zulassen und die Gemeinderäume wieder ohne Abstandsbedingungen genutzt werden können, können sich die Termine des zweiten Seminars noch in die entsprechenden Freitage von Mai bis Juli verändern. Näheres dazu werden Sie im Infobrief April lesen!

Biographisches:

Am 20. Februar 1909 ...

wurde in Riga ein Komödiant, Schauspieler und Dichter geboren. Dazu schreibt dieser selbst: „Man fragte mich schon des öfteren, wieso ich eigentlich solche Gedichte mache und so ... es war so, möcht' ich sprechen: als ich das elektrische Licht der Welt

erblickte - das war im Jahr Schalke 09 - meine Eltern waren 2 Stück, mein Vater war sehr reich, der hatte zwei Villen: einen guten und einen bösen. Ich lag zu Hause Cognac ... rum, ich konnte noch nicht laufen; ich hatte schon Beine, aber laufen konnte ich noch nicht, und es war kalt, es fror so vor mich hin; nicht nur meine Eltern, auch der Ofen war ausgegangen, und plötzlich, so ganz stinkelingpief – instinktiv - guck ich da zur Wand: die öffnet sich - es war kein Neubau - die Wand öffnet sich, und eine Fee schwebte herein, sie hatte ein faltenreiches Gewand, ein ebensolches Gesicht, sie klopfte mir auf den Magen und fragte mich: ‚Na, Kleiner‘, fragte sie, ‚was willst du denn einmal werden?‘ Und ich sagte, im Hinblick auf meine etwas feuchten Windeln: ‚Och, liebe Tante, ich möcht‘ gern dichter werden.“

Na, um wen mag es sich wohl handeln? Richtig! Die Rede ist von Heinz Erhardt. Heinz Erhardt hatte eine bewegte Kindheit. Kurz nachdem er geboren worden war, sollten sich seine Eltern trennen. Der Vater, ein Kapellmeister, sollte in Deutschland Karriere machen, die Mutter ging nach St. Petersburg, wohin sie 1915 ihren Sohn holte, der bis dahin bei seinen Großeltern in Riga aufwuchs. Da der kleine Heinz aber furchtbares Heimweh hatte, konnte er schon bald wieder nach Riga zu den Großeltern zurückkehren.

Nach dem Ersten Weltkrieg holte sein Vater, Gustav Erhardt, ihn in die junge Weimarer Republik, wo er bei der zweiten Frau seines Vaters in Hannover bis 1924 lebte, ehe er zu seinen Großeltern nach Riga zurückkehrte. Nachdem Heinz Erhardt insgesamt fünfzehn Mal die Schule gewechselt hatte, ging er 1926 ohne das Abitur vom Deutschen Gymnasium in Riga ab. Damit er die Musikalienhandlung und Konzertagentur seines Großvaters einmal übernehmen könnte, schickte ihn sein Großvater Paul Neldner nach Leipzig in die Lehre zum Musikalienhändler.

Hier sollte Heinz Erhardt aber auch am Konservatorium Klavier und Komposition studieren und einige Erfahrungen auf der Bühne als Stegreifkomiker in Bunten Abenden sammeln. Nachdem 1929 sein Großvater plötzlich verstorben war, erbte er zwar das Geschäft, wurde aber vom zweiten Mann seiner Mutter, der das Geschäft zunächst führte, für einen geringen Lohn beschäftigt. Da ihm diese Arbeit wenig Freude bereitete, ersann er erste Programme für Unterhaltungsabende bei Vereins- und Familienfesten.

1932 konnte er als *„der immer heitere Heinz Erhardt“* (Rigaer Rundschau) erste Erfolge am Deutschen Schauspielhaus in Riga in der Rolle eines lustigen Taugenichts erzielen. Zu dem Stück hatte Erhardt selbst die Musik komponiert. Der große Erfolg blieb aber noch aus, so dass er immer noch in der Musikalienhandlung arbeiten musste.

1934 traf er seine zukünftige Frau Gilda Zanetti, die er 1935 heiratete und mit der er insgesamt vier Kinder haben sollte: Grit (1936), Verena (1940), Gero (1943) und Marita (1944). Sein Sohn sollte später zu einem Teil in seine Fußstapfen treten, indem er hinter der Kamera als Regisseur arbeitete. Dessen Sohn, Marek Erhardt, folgte seinem Großvater sowohl vor die Kamera als auch vor das Mikrophon, u. a. als Stadionsprecher des HSV.

Anfang 1938 kehrte Heinz Erhardt dem Musikalienhandel den Rücken, wozu ihn seine Frau ermutigte und ging *„auf die Bretter, die die Welt bedeuten“*. Im Oktober 1938 kam der große Durchbruch beim *„Kabarett der Komiker“*, an das er von Willi Schaeffers geholt worden war. 1939 zogen die Erhardts von Riga nach Berlin und 1941 wurde Heinz Erhardt in die Wehrmacht zum Kriegsdienst eingezogen. Aber nur während der Ausbildung sollte er eine Waffe in der Hand haben. Seltsamerweise kam er als Nichtschwimmer zur Marine und sollte aufgrund seines Talentes, Leute zum Lachen zu bringen, als Truppenbetreuer eingesetzt werden. Nach einer halbjährigen Kriegsgefangenschaft 1945 war die Familie Erhardt auf Gut Rastorf bei Preetz in Schleswig-Holstein wieder vereint.

Ab 1946, seinem Engagement beim frisch gegründeten NWDR, sollte es langsam beruflich für ihn mit wöchentlichen Radiosendungen (*„So was Dummes“*) und Tourneetheater durch die Bundesrepublik aufwärts gehen.

1957 erfolgte dann der Durchbruch auf der Kinoleinwand in dem Film „*Der müde Theodor*“, in dem er die Hauptrolle des Marmeladenfabrikanten Theodor Hagemann spielte. Noch im gleichen Jahr gab es für ihn eine weitere Hauptrolle in einem Film: „*Witwer mit fünf Töchtern*“. Es sollten im Zeitraum von 1957 bis 1971 39 Filme mit Heinz Erhardt entstehen wie z. B. „*Drillinge an Bord*“, „*Drei Mann in einem Boot*“ (mit Hans-Joachim Kulenkampff und Walter Giller), „*Mein Mann, das Wirtschaftswunder*“ (mit Marika Röck), „*Vater, Mutter und neun Kinder*“, „*Natürlich die Autofahrer*“, „*Der letzte Fußgänger*“ (mit der jungen Christine Kaufmann) und viele mehr.

Die von ihm 1961 für die Produktion von ernsteren Filmen gegründete Heinz-Erhardt-Produktion (HEP) floppte, da das Publikum ihn nicht in ernsten Rollen sehen wollte. So wurde dieses Unternehmen 1963 wieder aufgelöst. Dafür brachte Heinz Erhardt 1963 sein erstes Büchlein „*Noch 'n Gedicht*“ heraus, dem bald weitere folgten.

1971 sollte ihm ein Schlaganfall das Wichtigste, nämlich seine Stimme, nehmen, so dass er bei seinem letzten Film in einigen wenigen Szenen von Klaus Havenstein synchronisiert werden musste. Nach seinem 70. Geburtstag am 20. Februar 1979 sollte er am 2. Juni das Große Bundesverdienstkreuz erhalten. Nur drei Tage später starb Heinz Erhardt am 5. Juni 1979 in seinem Haus in Hamburg-Wellingsbüttel.

In eigener Sache: Seit dem 20. Oktober 2021 ...

gibt es eine historische Vortragsreihe, die ebenfalls im Gemeindehaus der Ev.-luth. Kirchengemeinde Dietrich Bonhoeffer zu Merverode stattfindet: „*Reise in die Geschichte*“ Diese Vortragsreihe ist eine Veranstaltungsreihe des Kolleg 88. Dazu heißt es auf der Webseite [<http://www.kolleg88.de/>]: „*Das KOLLEG 88 ist eine Bildungsinstitution für Erwachsene. Es besteht seit 1988, hat zurzeit ca. 220 Mitglieder und bietet kulturelle Veranstaltungen und Lehrkurse nach dem Motto „Bildung auf Gegenseitigkeit“. Da die meisten Veranstaltungen vormittags stattfinden, ist es vor allem für Ruheständler geeignet. Im monatlich erscheinenden Kulturbrief (s. „Aktuelles“) werden alle Kurse aufgelistet.*“

Begonnen haben wir die Reise in die Geschichte, passend zum Ort mit einem Vortrag über Dietrich Bonhoeffer, dem sich die biographischen Vorträge über Johann Hinrich Wichern, Herzogin Anna Amalia und der „*mörderische*“ Vortrag über das Attentat auf Abraham Lincoln anschlossen.

Immer am **3. Mittwoch von 10.30 bis 12.00 Uhr** findet diese Veranstaltungsreihe im **Gemeindehaus der Ev.-luth. Kirchengemeinde Dietrich Bonhoeffer** statt.

Der **nächste Termin** ist der **16. März** mit dem Thema „*Gottschalk Kruse – der erste Vertreter der lutherischen Lehre in der Stadt Braunschweig*“.

Impressum:

L.-Maximilian Rathke, M.A.
-freiberuflicher Historiker und Dozent-
Liegnitzstraße 24

38124 Braunschweig-Melverode

Tel. +49-531-601324
Fax. +49-531-602905
Mobil. +49-173-2410-784
E-Mail: Rathke.Buero@gmx.de
Webseite: <https://historikerbuero-rathke.jimdofree.com/>

Motto:

"That's history. Whenever we forget her unique presence she gives a lecture to us in good manners and respect!"

(Robert J. Dole, 1923-2021 R.I.P.)